

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis
in A. her 3 wöchentlichen Heften vierteljährlich
mit Fringslohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Grugelgr.).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Zeile 10 Wf.
amtliche Inserate die doppelte 20 Wf.
Reklamen pro Zeile 20 Wf.
Alle Postanstalten und Banddrucker
nehmen Bestellungen an.

Nr. 104.

Freitag, den 2. September 1898.

11. Jahrgang.

Wasserleitung Aue.

Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, das größere Wasserverluste durch Defekte an Haupt- oder Nebenleitungen eingetreten sind, machen wir bekannt, daß von jeder diesbezüglichen Wahrnehmung dem unterzeichneten Rathe oder dem Stadtbauamte unverzüglich Meldung zu machen ist.

Es kann sich hierdurch nicht nur der Abnehmer vor Schaden bewahren, sondern auch die Allgemeinheit vor Wassermangel schützen.

Zu widerhandlungen werden nach § 18 der Wasserwerksstatuten bestraft.

Aue, den 29. August 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die Bettinerstraße zwischen Markt und Albertstraße von **Donnerstag, den 1. September d. J.** ab für den Durchgangsverkehr gesperrt und derselbe über die Markt- und Albertstraße verwiesen.

Aue, den 30. August 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Die Realschule zu Aue

veranstaltet am 2. September vormittags 1/2 11 Uhr in der Aula eine

Bismarck-Gedächtnisfeier,

zu welcher hierdurch ergebenst einladet

Das Lehrerkollegium.

Bürgerschule zu Aue.

Am **Sabentage, Freitag den 2. Septbr.** vorm. 9 Uhr, wird in der Turnhalle eine

Bismarck-Gedächtnisfeier

abgehalten werden.

Wir erlauben uns, zu zahlreicher Beteiligung ganz ergebenst einzuladen.

Aue, den 31. August 1898.

Das Lehrerkollegium.

Reumeyer.

Aus letzter Woche.

Aus den wichtigsten politischen Vorgängen verstehen jetzt die Tageszeitungen breite Betteluppen zu kochen, die die hungerrigen Zeitungspalten füllen müssen. Die Ausbeute an Ereignissen war in den jüngsten Tagen auch erstaunlich gering. Die Annäherungsversuche Englands an Amerika wurden den langen und breiten besprochen und besonders betonten die englischen Blätter die gleichen Interessen beider Länder. Wenn man solche auch anerkennen muß, so sind doch die „gleichen Interessen“ an dem Westküste Kanadas, dessen französischer Bevölkerungsanteil von jeder zur nordamerikanischen Union neigt, für England sehr bedenklich. Dazu kommt, daß die Bewohner Jamaikas ebenfalls Anschluss an die Union suchen und das englische „Witterland“ jenseits des Äquators, ja um Förderungen ihrer Bestrebungen bitten. — Ein ganz untergeordnetes Ereignis, die Abfahrt des Philippinengouverneurs General Augustin auf einem deutschen Kriegsschiff, hat der englischen Presse Stoff zu heftigen Angriffen gegen Deutschland gegeben. Bekanntlich hat General Dewey diesen Vorgang gebilligt, was die Amerikaner aber nicht hindert, ihn als einen großen Neutralitätsbruch hinzustellen. Die guten „Times“ aber schreiben in ihrer bekannten Liebenswürdigkeit gegen alles, was deutsch ist: „Die deutsche Marine ist noch nageheu und beträgt sich daher natürlich wie ein Emporkömmling im wirklichen Leben. Doch kann ein Emporkömmling ja ein herzenguter Mensch sein. Nach wenigen Generationen, wenn die deutsche Marine so lange dauert, können wir von ihren Offizieren erwarten, daß sie sich wie Marineoffiziere benehmen und nicht wie hanjische Seeräuber.“ — Der Kon, der aus diesem Grusse ohnmächtigen Ingrimm gegen das Deutsche Reich spricht, erinnert an jene Zeit, wo Lord Palmerston von einer deutschen Seeräuberflotte sprach, kommt aber um ein halbes Jahrhundert zu spät. Jetzt haben wir die deutsche Flotte, die unsere Vaterlandsfreunde damals vergebens erstrebten. — Wäre in der Politik nur „ein bißchen mehr Los“, dann würden sich die Zeitungen gewiß nicht in so ausgiebiger Weise eines schon lange zurückliegenden Vorfalles bemächtigen, den der chinesische Berichterstatter eines großen Berliner Blattes, Hauptmann Dannhauer, aufnimmt. Der bekannte Weltreisende Eugen Wolf, der seine Berichte immer dem „Berl. Tagebl.“ schickt, soll sich in China als Vertreter des deutschen Gesandten ausgegeben und den Einwohnern gegenüber Amtshandlungen vorgenommen haben. An jeder Sage ist eine Sache und wo Rauch aufsteigt, da ist auch Feuer. Also etwas wird wohl daran sein und Eugen Wolf brauchte sich garnicht so energisch dagegen zu verwahren, hat er doch zweifellos ein gutes Werk gethan. Wenn in Marokko oder in China ein Ausländer ermordet wird und die resp. Regierungen die Bestrafung des Schuldigen versprechen, so geschieht dies in der Weise, daß sie einzelne Unglückliche verhaften oder töpfen, damit der Justiz Genüge geschehe; ob die Justizierten schuldig oder unschuldig sind, darauf kommt es den Hauptlingen in Marokko und den Mandarinen in China nicht im geringsten an. So sind auch wegen einer an deutschen Missionaren begangenen Bluttat zwei angebliche Mörder schon hingerichtet und sieben andere als der Teilnahme „überführt“ worden. Man machte es eben, wie es die Mandarinen in China immer machen; statt nach den wahren Thätern zu forschen, zogen sie alle diejenigen Leute ein, die ihnen persönlich verfeindet waren. Die Reichen ließen sie nach vielen Geldpressungen laufen, die Armen mußten nach entsetzlichen Torturen ihre Schuld eingestehen und noch andere dazu angeben, „beissen“, wie der chinesische Ausdruck dafür lautet, und so hatte man

halb einige Delinquenten sich besorgt, die man unter Trompetenschall und Soldatenbegleitung und allgemeinem Jubel der Bevölkerung in die Stadt hineinführte und von denen zu Neujahr sogar noch zwei geköpft wurden. Die wahren Mörder, die der „Sekte vom großen Messer“ angehören, gehen noch jetzt in China frei umher und werden sogar von den Mandarinen gewarnt, wenn ihnen Gefahr droht. Unter diesen Umständen müßte man sowohl vom Standpunkte der deutschen Interessen als auch vom Standpunkte der Menschlichkeit aus das Verhalten Eugen Wolfs, der die Wahrheit an das Licht brachte, und der dadurch gewiß den Anstoß gegeben haben wird, die wirklich Schuldigen der verdienten Strafe zu überantworten und das Leben unschuldiger vor einem grausamen Martortod, wie ihn nur chinesische Barberei erfinden kann, zu retten, nur Dank wissen. Daß er dabei in der Form gefehlt hat, kann gern zugegeben werden. Er, der seit vielen Jahren mit Barbaren und Halbbarbaren verkehrt, wird am besten wissen wie man jenen imponieren kann.

Drwd.

Aus Sachsen und Umgebung.

Das heiße Wetter füllte mit Nachrichten von Hitzschlägen, Ertrunkenen und Bränden die Zeitungspalten. In Ostritz erkrank beim Baden in der Reize ein 30jähriger Zute Weber, in Gohlis der 7jährige Sohn eines Schneidemeisters, in Marktleberg ein Gärtnergehilfe, in Dichtenberg bei Freiberg ein 5jähriges Mädchen, das mit zwei Spielkameradinnen in der Mulde badete, in Richtenstein ein Biegeleiarbeiter, als er sich zum drittenmale am Sonntage im großen Rumpfteiche badete. In Glauchau wurde der Altkommobeur A. vom Hitzschlag getroffen. Er wurde sofort ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo er nachts starb. — In Carlsefeld wurde die Friedbrannte Schreidemühle ein Raub der Flammen. Mit verbrannt sind sämtliche Maschinen und große Holzvorräte, darunter allein über 2500 Stück Bretter. — In Flemmingen bei Harta ging im Zimmerhof des Baumeisters Julius Grubbe ein mächtiges Schadenfeuer auf. Es brannten die Wirtschaft- und Arbeitsnebengebäude vollständig nieder und wurde ein großer Vorrat von Bauholz und Werkzeugen verbrannt.

Von der wunderbaren Wirkung eines Blitzstrahles berichtet ein Dorfmußiker aus der Großenhainer Gegend Folgendes: „Während eines sehr schwachen Gewitters, welches leuchtig über unsere Gegend niederging, fuhr ein Blitzstrahl in die Aäder und streifte dabei die Wand des an der Aäder stehenden Hauses, in welchem ich wohnte. Ich hatte gerade das Zimmer verlassen, als der Blitz niederfuhr. Als ich zurückkehrte, gewahrte ich, daß der Blitz die Zimmerwand durchdrungen hatte. Auf dem Tische lagen zur Zeit eine Weckeruhr und eine Trompete, auf der ich kurz zuvor geübt hatte. Die Wirkung des Blitzes war eine höchst eigenartige, wie sie wohl selten beobachtet worden sein dürfte. Der Blitz hatte nämlich von der Weckeruhr die Mittellegierung gelöst und auf das Piston übertragen und dieses thatsächlich vernichtet. Ich wollte nach der Ernte diese Arbeit vornehmen lassen und bin nun durch diese „elementare Verteidigung“ zu meiner großen Freude von jener Ausgabe entbunden worden. Eine nicht weniger wunderbare Wirkung des Blitzes stellte ich gleich darauf in folgender Erscheinung noch fest: Die Zeiger des Weckers drehen sich jetzt in entgegengesetzter Richtung auf dem Ziffernblatte. Ferner hatte der Blitz die Tonart der Trompete verändert; das Instrument, welches bis dahin in A-dur erklang, erklingt

jetzt in B-dur. Man sieht, in jetziger Zeit ist alles möglich. — Gewundert haben wir uns aber, daß Weckeruhr und Trompete nicht noch weiter ihre Rollen vertauscht haben, nämlich so, daß die Trompete fortab klingelt und die Uhr früh den Schunfelwäzler spielt!

Ein Schwindler hatte sich kürzlich in dem vielfach vorbestraften Handarbeiter Carl August Gerlach aus Gohlitz vor dem Landgericht zu Leipzig zu verantworten. Der Thatbestand ist folgender: Während seines Aufenthalts in der Bezirksanstalt zu Grimma lernte der Angeklagte den ebenfalls dort untergebrachten Handarbeiter H. kennen, welcher, da er krank war, öfters von seiner Schwester der Waldarbeitersehefrau A. aus Seidewitz besucht wurde. Als Gerlach nun aus der Anstalt entlassen war, begab er sich zur Frau H. teilte ihr mit, daß ihr Bruder in der Anstalt verstorben sei und benachrichtigte sie, daß, da die Gemeinde die Kosten der Beerdigung nicht tragen wolle, diese von den Verwandten Gerlachs getragen werden müßten. Auf jeden der Verwandten läme nur 2,75 Mk., die er einzufahren ermächtigt sei. Frau H. glaubte dem Schwindler und gab ihm das Geld. Gerlach quittierte den erhaltenen Betrag, ließ sich dann von Frau H. noch die näheren Adressen der übrigen Verwandten geben und suchte sodann eine andere Schwester H. auf, bei der er jedoch kein Glück hatte, da sie die 2,75 verweigerte. Als nun Frau H. an die Bezirksanstalt in Grimma schrieb und nähere Mitteilungen über den Tod ihres Bruders erbat, erfuhr sie, daß alles Schwindel sei und ihr Bruder noch am Leben und wohlhaft sei. Gerlach ergriff, nachdem sein Streich ruchbar geworden war, die Flucht und hielt sich ein Jahr verborgen. Das Gericht verurteilte den abgefeimten Schwindler zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Exerzierung.

Leipzig, 24. August. Diebstehige Gewerbestammer faßte gestern zwei bemerkenswerte Beschlüsse — es soll der Rat um Erlaß einer Bestimmung ersucht werden, damit an jedem Neubau Vor- und Junamen des Bauherrn und Bauausführenden erkenntlich sind, und ferner soll beim Kgl. Ministerium des Innern um eine Erweiterung des Sonntagsvertriebes im Kürschnergewerbe gebeten werden dahingehend, daß an acht Sonntagen vor Weihnacht bis Nachmittags 4 Uhr gearbeitet werden dürfe statt bisher an vier bis mittag 12 Uhr. — Mit alleiniger Ausnahme der Barbier-Innung haben sämtliche hiesige Innungen die Zwangs-Organisation angenommen. — Die Halle der Stadt Leipzig auf der vorjährigen Ausstellung ist durch Kauf in den Besitz des Turnvereins übernommen wird. Wie sehr übrigens unsere städtischen Behörden das Turnen fördern, ergibt sich nicht nur aus zahlreichen ständigen Zuschüssen an Einzelvereine, sondern auch jetzt wieder durch Gewährung eines Darlehens in Höhe von 25 000 Mark an den Allgemeinen Turnverein der Vorstadt Volkmarzdorf. — Ehemalige Angehörige der Unteroffizierschule Marienberg werden am 1. Oktober dieses Jahres zur festlichen Begehung des 25jährigen Bestehens der Anstalt hier zusammenkommen. — Flüssige Kohlenäure wird hier von mehr als 300 Wirten als Zusatz zum Bier verwendet. Der Betrieb liegt in den Händen des Gastwirtsvereins. — Ein 19jähriger Arbeiter steckte mit Terpentin getränkte Fugwolle in den offenen Feuerherd; die Flamme schlug zurück und da die Kleider des Unglücklichen selbst durch Terpentin teilweise durchtränkt waren, stand derselbe alsbald in hellen Flammen. Rasch war Hilfe zur Hand; doch ist die Verletzung eine sehr schwere.